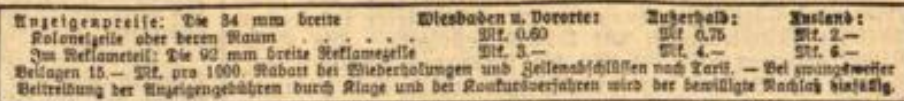


Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.



Geöffnet Hochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

35. Jahrgang

Die Rämpfe im Osten.

nach ihren Taten beurteilt werden müsse und daß jeder Versuch, auswärtige Politik nach dem Regent der Deutschen Volkspartei zu treiben, aufs schärfste bekämpft werden müsse. — Der „Vorwärts“ überschreibt seinen Bericht „Keine Aussicht auf Lösung“ und sagt, auch der weiter abliegende Plan, die Koalition aller bürgerlichen Parteien noch einmal in Erwägung zu ziehen, werde kaum größere Aussicht auf Erfolg haben.

In der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der sozialdemokratischen Parteianstalt führte Reichstagskanzler Müller den sozialdemokratischen Mißerfolg bei den Wahlen auf unpolitische Fragen, wie die Erhöhung des Brotpreises und den Steuerabzug vom Lohn und Gehalt, zurück. In der Frage, ob ohne die Deutsche Volkspartei aus den bisherigen Koalitionsparteien eine tragfähige Mehrheit möglich sei, wies der Reichstagskanzler darauf hin, daß die obersteinsten Abgeordneten noch immer an der Ausreise gebündelt seien. Ohne deren Stimmen aber verflüge die Koalition nicht einmal über eine schwache aiffertmähige Mehrheit. Die Haltung der Unabhängigen sei unsicher und schwankend. Nachdem die Mehrheit sozialdemokraten die von den Unabhängigen aufgestellten acht Punkte angenommen hätten, wären die Unabhängigen von diesen acht Punkten wieder abgerückt. Verbleiben die Sozialdemokraten in einer noch rechts erweiterter Regierung, so bringe dies der Partei politisch so großen Schaden, daß es für sie nicht in Frage kommen könne. Die Reichsparteien wollten die Sozialdemokratie aufreihen. Die von der bisherigen Regierung angestellten sozialdemokratischen Beamten dürften im Falle des Auscheidens der Sozialdemokraten aus der Regierung ohne Zwang ihren Platz nicht verlassen. Auch vom Reichspräsidenten müsse man verlangen, daß er aus politischen Gründen das Opfer bringe, solange wie möglich auszuhalten. Der Uebergang des Meeres in die Hände einer sozialdemokratischen Regierung wäre weniger bedenklich, wohl aber sei zu fragen, was bei einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei aus der Sozialisierung des Kohlenbergbaues und aus der Bescheidung der Gewinne der Kohlenmagnaten werden sollte.

Amsterdam, 15. Juni. Eine drastische Moskauer Meldung besagt: Die Roten Truppen befehlen Rietm. Vor der Räumung sprengen die Polen die Wladimir-Kathedrale, die Eisenbahnstationen und das Elektrizitätswerk, sowie das Wasserwerk. Diese Maßnahmen, die durch keinerlei militärische Notwendigkeiten begründet waren, haben die Stadt der Gefahr schwerer epidemischer Krankheiten ausgesetzt.

Amsterdam, 15. Juni. Wie die „Times“ und Konstantinopel meldet, hat General Wrangel Verblanski an der Südküste der Kowischen Meeres fast ohne Widerstand genommen. Sein Ziel ist die Befestigung des Landes südlich der Linie Verblanski-Cherson. Ohne eine solche Befestigung dürfte die Bevölkerung der Krim, die durch 900 000 Flüchtlinge auf zwei Millionen angewachsen ist, in die größte Hungersnot geraten. — In einer Proklamation verurteilt Wrangel den Bauern Land unter der Bedingung, daß sie es gehörig bebauen. — Eine spätere Meldung besagt, daß die Truppen Wrangels Masskopol genommen haben, wobei ihnen 5000 Gefangene und 27 Maschinengewehre in die Hände gefallen seien.

Porto, 14. Juni. Hayes erfährt aus Sebastopol, daß die Volksgewisfen in Waku General Rudnew und in Groschn General Mien getötet haben sollen. Die rote Armee von Waku umfasse 50 000 Mann. Die Volksgewisfen entlasten eine starke Propaganda, um Unruhen in Georgien hervorzurufen.

Erklärung.

Am 14. Mai haben wir einen Auszug aus einem Artikel des Stockholmer Blattes „Evenska Dagbladet“ veröffentlicht. Dieser Auszug richtete sich gegen die farbigen Truppen im besetzten Rheinland. Es lag uns fern, durch diese Veröffentlichung unsere Auffassung mit der des schwedischen Blattes zu identifizieren. Wir haben diese Pressestimme veröffentlicht, wie wir Stimmen aus der französischen oder englischen Presse veröffentlichen, ohne daß wir dadurch sagen wollen, daß die Meinung dieser Blätter auch unsere Meinung ist. Den von dem schwedischen Blatt aufgestellten Behauptungen über schwere Ausschreitungen der farbigen Truppen können wir uns nicht anschließen, da uns keine durch Nachprüfung tatsächlich ermittelten Fälle bekannt sind. Wir stehen deshalb nicht an, die auf einem Versehen beruhende Veröffentlichung aus dem schwedischen Blatt zu bedauern, und dies umso mehr, als die Form der Veröffentlichung mit der durch die Verhältnisse gebotenen Rücksichtnahme nicht im Einklang steht. Diese Rücksichtnahme versteht sich von selbst; sie bildet keine Beeinträchtigung der gewährleistetesten Freiheit der politischen Meinungsäußerung. Wir legen Wert auf diese Feststellung, weil es unser Bestreben ist, dem guten Verhältnis zwischen Bevölkerung und Besatzung zu dienen.

Ein politischer Mord.

Kirchen n. 14. Juni. Im Mühlenkanal an der Livolth im Englischen Garten wurde der Schläge Johann von dem Reichswehrschießbataillon Nr. 41 gefesselt als er aufgefunden. Der Mann scheint einem politischen Verstand zum Opfer gefallen zu sein. Er war im Wahl als politischer Zivilspäher verurteilt worden und hatte seiner Ermordung anscheinend von sozialistischer verschiedene Drohbriefe erhalten, in denen ihm der angekündigt wurde. Die Untersuchung der Angelegenheit im Gange.

Rätherrschaft in Persien.

Amsterdam, 15. Juni. Die „Times“ meldet aus Teheran vom 10. Juni: Ruzschie Khan entschied sich nach einigem Schwanken für den Leninismus und rief sich selbst in Reicht zum Ministerpräsidenten und Kriegsminister der persischen Sowjetregierung aus. — Das deutsche Konsulat in Teheris wird einem Bericht zufolge noch immer belagert. General Goldane, der Oberbefehlshaber in Mesopotamien, ist in Teheran eingetroffen.

Die angebliche Gegenrevolution in Rußland.

Rom, 15. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet, in auch in Stollen keine Nachricht eingetroffen, die die Gerüchte über eine Gegenrevolution in Rußland behält.

Paris, 14. Juni. (Havas.) In offiziellen Kreisen liegt auch bis jetzt noch keine Mitteilung der Gegenrevolution in Russland vor. Die Radiotelegramme aus Moskau, die die französischen Funktionen heute morgen erhielten, sind andauernd unentzifferbar.

Der Eisenbahnerstreik in Italien.

Chiasso, 14. Juni. (Wolff.) Am Samstag traf in Chiasso ein einziger Zug aus Mailand ein. Er wurde von Soldaten bewacht, die ihn an der Grenze verließen. Der Eisenbahnstreik hat sich auch auf den Bahnhof Chiasso ausgedehnt.

Italiens Wiedergutmachungsforderung.

Rom, 15. Juni. Nach Mitteilungen der „Agenzia Stefani“ beläuft sich die von Italien als Wiedergutmachung zu fordernde Summe auf 66 Milliarden Lire. Nicht beabsichtigt, diese Summe den Alliierten bei der Aussprache über die Verteilung der durch Deutschland zu zahlenden Summe mitzuteilen.

Auflösung der Wiener Nationalversammlung.

Wien, 15. Juni. In der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses der Nationalversammlung trach sich aus den Erklärungen aller Redner die übereinstimmende Meinung, daß unter den obwaltenden Verhältnissen die Fortdauer der gegenwärtigen Nationalversammlung nicht mehr möglich sei. Demgegenüber wurde einstimmig beschlossen, die nöthigen Gesekentwürfe betreffend die Auflösung der konstituierenden Nationalversammlung und Durchführung der Neuwahlen unverzüglich aufarbeiten zu lassen. Die Beratungen über die Bildung der Regierung werden in der nächsten Sitzung des Hauptauschusses fortgesetzt werden.

Er mordung des Albanerführers.

Paris, 14. Juni. Der Mörder Essad Paschas er-
scheint vor dem Untersuchungsrichter, als er Essad Pascha
nicht habe, habe er an seine armen Handlsleute gedacht, die
an ihn so sehr zu leiden gehabt hätten, worauf er ge-
hen hätte. Er bedauerte die Tat nicht. Er habe damit der
menschlichen Sache gedient. Essad war begleitet von Dieval
und seiner Freundin, einer Pariser Schauspielerin. Die
Paschas wurde nach seiner Willa in der Rue Boulogne

Die deutschen Rohlen- und Viehlieferungen.

orts, 14. Juni. Die Wiedergutmachungskommission über den gegenwärtigen Stand der Kohlen- und Viehbezugs Deutschlands laut Versfaller Friedensvertrag, hat erhalten haben am 31. Mai an Kohlen: Frankreich 400 000 Tonnen, von denen 400 000 Tonnen an Luxemburg geliefert wurden, Italien 316 000 Tonnen und Belgien 316 000 Tonnen; an Vieh haben erlassen: Frankreich 6547 Stck Rindvieh, 67 478 Schafe und 7875 Ziegen, Italien 3116 Pferde, 43 489 Stck Rindvieh, 32 644 Schafe, 3116 Ziegen und 28 339 Stck Geflügel.

Rumänisch-bulgarische Beziehungen.

Putareff, 15. Juni. Die bulgarische Regierung beschloß, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Rumänien wieder aufzunehmen. Gestern abend ist eine offizielle Abordnung mit dem Sohne des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambuloffi an der Spitze in Putareff eingetroffen, um über einen Warenaustausch zu verhandeln. Außerdem wird demnächst die Ankunft des Sekretärs der Handelskammer in Sofia, Karosieroff, erwartet, der von der bulgarischen Regierung beauftragt ist, zwecks Wiederherstellung der rumänisch-bulgarischen Beziehungen die Handels- und Industriezentren zu besuchen.

Die griechisch-türkischen Kämpfe.

Maritz, 14. Juni. Nach einer Meldung aus Konstantinopel trennt sich eine Meile die griechischen und türkischen Vorposten voneinander. Bei Rastir Tazar hätten türkische Truppen auf die Griechen geschossen. Diese erwiderten das Feuer. Die Griechen wollten die Maritza überqueren.

Krankenkassen und Aerzte.

Dresden, 15. Juni. Der Verband deutscher Orthofrankenkassen teilt mit: Der Schlichtspruch im Kerkzstreff ist von dem Krankenkassenverband mit der Bedingung angenommen worden, daß Blinden- und Hörsfähige für die Pauscheträge des Kerkzshonorars festgesetzt werden. Zentrale Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium stehen bevor. Bis zur endgültigen Einigung bleibt der vertrieglose Zustand bestehen.

Internationale Arbeitskonferenz.

Berlin, 12. Juni. Die für Genua bestimmten deutschen Delegierten zu der internationalen Arbeitskonferenz haben heute Berlin verlassen. Es sind der Reichsminister a. D. Wissel, Geheimrat Werner, Geheimrat Dr. Wegmann, Direktor Böger-Hamburg, Konjul Arthur Kuschmann-Stettin, Syndikus Dr. Rängler-Berlin, Genl. Müller-Hamburg, Schumann-Berlin, Kommerzienrat Horn-Duisburg.

Herabsetzung der Fleischpreise in Frankreich.

Paris, 14. Juni. Der Ernährungsminister erließ eine Bekanntmachung, nach der die Fleischpreise bedeutend heruntergesetzt werden. Diese Maßnahme wurde getroffen angesichts des Sinkens der Preise für lebendes Vieh.

Gelferich vertritt Hessen-Rassau.

Braunschweig. 14. Juni. Nach den Braunschweiger
Neuesten Nachrichten" teilte Dr. Hesserich der Partei-
leitung der Deutschnationalen Volkspartei in Braunschweig
mit, daß er aus Grund bestimmter Erwägungen innerhalb
der Parteileitung sich entschlossen habe, die auf ihn gesallene
Wahl in Hesse-Rassau anzunehmen. Damit treten
in den Wahlkreisen Braunschweig, Süd-Hannover und Ham-
burg Ersatzkandidaten an die Stelle Hesserichs.

Die mecklenburgischen Landtagswahlen.

Moskau, 14. Juni. (Woff.) Vorläufiges Sondtagswahlresultat. Es entfallen voraussichtlich auf die Deutschen 9, die Deutsche Volkspartei 9, den Wirtschaftsbund 3, die Demokraten 3, die Mehrheitssozialisten 15, die Unabhängigen 6, die Kommunisten 2 Sitze.

Deutsche Bank.

Geschäftsbericht für das Jahr 1919.

Wir beehren uns, den Bericht über das fünfzigste Geschäftsjahr unserer Bank vorzulegen, deren Betrieb am 9. April 1870 eröffnet wurde.

In Rücksicht auf die durch den unglücklichen Ausgang des Krieges entstandene traurige Lage unseres Vaterlandes haben wir diesem abgesehen, diesen Tag festlich zu begehen. Wir haben zur Erinnerung unseren Angestellten, ferner den pensionierten Beamten und Pension besitzenden Witwen und Waisen eine Jubiläumsgabe gewährt und unseren Beamten davon Kenntnis gegeben, daß wir im Einvernehmen mit unserem Aufsichtsrat bei der Generalversammlung die Errichtung eines Jubiläumsfonds beantragen werden, der bis zur Höhe von zehn Millionen Mark angeworben werden soll. Der Antrag steht auf der Tagesordnung unserer Generalversammlung vom 30. Juni d. J.

Unserem Institut war im verflochtenen halben Jahrhundert eine ständige Entwicklung beschieden. Der Sonderauftrag, die unserer Bank bei ihrer Gründung gestellt wurde, den geldlichen Verkehr der deutschen Heimat mit überseeischen Ländern zu pflegen, ist sie weitgehendem Umfang gerecht geworden. Im Zusammenwirken mit führenden Unternehmungen der Industrie hat sie die Banken helfen, die der Ausbreitung unserer wirtschaftlichen Beziehungen im Auslande zugute kamen.

Zu gleicher Zeit wuchs ihre Stellung und Bedeutung dadurch, daß es ihr gelang, auch für den Geld- und Kreditverkehr des Inlandes neue Wege zu finden. Das deutsche Bankwesen hat durch die organische Verbindung des Wertpapier- und Kontokorrentgeschäfts mit dem Betrieb der Depositenkassen eine Gestaltung erfahren, die sich in den letzten Jahrzehnten und ganz besonders in den Stürmen der Kriegszeit voll bewährt hat. Wenn es eines Beweises bedürfte, daß der zurückgelegte Weg richtig und nützlich gewesen ist, so liegt er in der Tatsache, daß die Organisation unseres Bankwesens auch bei unseren früheren Feinden vielfach als Musterbeispiel anerkannt wird.

Während der fünf Jahrzehnte des Bestehens der Deutschen Bank hat es nicht an Krisen gefehlt, die das wirtschaftliche Leben unserer Heimat und des Auslandes auf das schwerste schädigten. Inmitten der Krisen im Jahre 1873, die Pariser Währungskrise in der Wende der Jahre 1881/1882, die russisch-japanischen Kriege in der Asien-Pazifik-Frage im Jahre 1895, die Zahlungsunfähigkeit verschiedener Staaten 1892/1893, die Währungsnot im Ausland 1900 mit ihren tiefgreifenden Nachwirkungen im Jahre 1901, die Weltwirtschaftskrise 1907. Alle diese Ereignisse mit ihren verhängnisvollen Folgen vermochten das Vorankommen unserer Bank nicht zu hemmen. Einzelne Merkmale ihrer Entwicklung seien in Erinnerung gebracht:

Es betragen die Umsätze

	in Millionen Mark
am Ende des 1. Jahrzehnts 1879	8,834
" " " 2. " 1889	28,125
" " " 3. " 1899	50,770
" " " 4. " 1909	101,750
" " " Jahres 1913	129,201
" " " 1918	242,952
" " " 1919	428,878

In diesen Umsätzen waren beteiligt

das Kontokorrentgeschäft	das Wertpapiergeschäft
1879 mit 3,273 Millionen Mark	mit 1,397 Millionen Mark
1889 " 11,008 " "	" 4,202 " "
1899 " 21,231 " "	" 4,529 " "
1909 " 46,654 " "	" 6,366 " "
1913 " 61,008 " "	" 4,655 " "
1918 " 120,401 " "	" 7,522 " "
1919 " 212,932 " "	" 6,546 " "

Die alle Siffern des letzten Friedensjahres weit übersteigenden Umsätze der Jahre 1918 und 1919 sind allerdings stark durch die Verminderung der Reichsmark beeinflusst.

Die Summe der der Bank anvertrauten fremden Gelder

Ende 1879 auf rund	68,5 Millionen Mark
" 1889 " " "	217,3 " "
" 1899 " " "	479,9 " "
" 1909 " " "	1,294,8 " "
" 1913 " " "	1,580,0 " "
" 1918 " " "	6,740,1 " "
" 1919 " " "	13,822,0 " "

Im laufenden Jahre haben die fremden Gelder einen weiteren Anstieg erfahren.

Für den Geschäftsumsatz der Deutschen Bank gibt die folgende Uebersicht einen Anhalt. Es betragen die fremden Gelder:

bei der Deutschen Bank	bei allen deutschen Banken mit einem Aktienkapital von 1 Mill. Mark und darüber	also in Prozenten für die Deutsche Bank
1913 " 1,580	9,642	16,39
1918 " 6,740	29,981	22,48

Die Zahl der bei der Bank geführten Konten ist von der folgenden Siffer im ersten vollen Betriebsjahre (1871):

1880 auf	20,428
1890 " "	64,012
1900 " "	227,985
1913 " "	289,709
1918 " "	573,367
1919 " "	601,921

Die Bank hat gegenwärtig außerhalb Berlins 108 Niederlassungen. Sie hat außer ihren Berliner Gebäuden, die eine Bodenfläche von 22.844 Quadratmeter umfassen, eigene Gebäude in 62 Städten.

Der Krieg hat den geregelten Gang unseres Wirtschaftslebens unterbrochen und Handel und Gewerbe unseres Landes bis in ihre Fundamente erschüttert. In die Organisation unserer Bank hat er auch unter anderem dadurch eingegriffen, daß er die Tätigkeit unserer ausländischen Niederlassungen lähmte. Ansehnliche haben sich nach Friedensschluß die Umsätze mit dem Auslande außerordentlich vermehrt, indem fremde Unternehmer und Kapitalisten im Vertrauen auf die deutsche Arbeitskraft große Beträge von Reichsmark kauften und für diese Gelder Veranlagungen in Deutschland suchten. Ein Teil ist zum Erwerb von Wertpapieren verwendet worden, die Garthaben sind jedoch immer noch außerordentlich hoch. Es ist dies von großer Bedeutung für die künftige Entwicklung und den Wiederaufbau unserer Wirtschaft; denn die neuen geschlossenen Verbindungen, rechtlich unter der Aufsicht der Bank der deutschen Mitwirkung in der Weltwirtschaft allmählich wieder Anerkennung finden. Es wird uns zu eher gelingen, je mehr sich die Verhältnisse des Arbeitsmarktes bessern.

Das hervorragende Kennzeichen der bankgeschäftlichen Tätigkeit im vergangenen Jahre war ein ungewöhnlich hoher Umfang des Börsengeschäfts. Als sich nach der Unterzeichnung des unheilvollen Friedens und nach Aufhebung der Blockade unsere Valuta verschlechterte, weil es unmöglich war, die großen Mengen

notwendiger und überflüssiger Einfuhrwaren anders als mit deutschem Gelde zu bezahlen, nahmen die Umsätze an der Börse eine Ausdehnung an, der gegenüber die vorhandenen Einrichtungen und die verfügbaren Arbeitskräfte verfielen. Die gesteigerte Inflation wurde die Ursache einer Effizienzlücke, die in den ersten Monaten des laufenden Jahres jedes Maß überstieg. Die Börsenbehörden sahen sich genötigt, vorübergehend den Verkehr auf nur drei Tage der Woche zu beschränken.

In den vorangegangenen Kriegsjahren hatten die regelmäßig ausgegebenen Kriegsanleihen das beliebteste Anleihenpapier gebildet. Seit der Revolution jedoch übte das Publikum den Anleihen des Reiches gegenüber Zurückhaltung. Die im Sommer v. J. aufgelegte, mit großen Vorteilen ausgestattete Spar-Prämienanleihe hatte nur einen mäßigen Erfolg; ihr Ergebnis wäre entschieden größer gewesen, wenn nicht zur Zeit der Emission in der Nationalversammlung die unheilvollen, die Sparkraft und Kapitalbildung schädigenden Steuererlässe zur Verhandlung gekommen hätten. Als im September auch für die festverzinsten Werte die amtliche Notierung wieder eingeführt werden sollte, war daher eine Stütze für die Kursnotierung der Reichsanleihe nötig. Es tat sich die gesamte deutsche Bankwelt zur Gründung der Reichsanleihe-Aktien-Gesellschaft zusammen, die den Kurs der Aktien stabil halten konnte.

Da der Staat die Arbeit der Notenpresse durch die Aufnahme großer langfristiger Anleihen nicht mehr in eträftigen Grenzen halten konnte und die Einschlebung der verschiedenen neuen Steuern wegen technischer Mängel noch nicht vor sich ging, wurde der steigende Geldumlauf nicht abgeköpft und wirkte auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens preisversteigernd. Die Folge war die fortgesetzte Steigerung der Lebensverhältnisse, denen die Unternehmer nachgaben, weil es ihnen angesichts des großen Warenüberschusses nicht mehr nach der Mehrtrag durch Erhöhung ihrer Verkaufspreise ausreichte. Die Industriekraften, von denen das Kapital, veranlaßt durch die Ausbreitung der Arbeiter und durch die drohende Sozialisierung in den ersten Monaten nach der Revolution, sich abgewandt hatte, wurden zu beliebigen Anlagepapieren und im weiteren Verlauf zum Gegenstand zielgerichteter Spekulation, da die unheimlich wachsende Teuerung, der die bisherigen Einkommen nicht gerecht werden konnten, immer weitere Kreise des Volkes zu Spielern machte. Die Verteilung am Erwerb von Industriekraften wurde auch dadurch gefördert, daß die Entlassung der ausländischen Wertpapier und die erzwungenen Verkäufe großer Industriekraften in dem besetzten Gebiet große Geldbeträge in Bewegung setzten, die in erster Linie dem Effektenmarkt zufließen.

Durch das Schwanken unserer Währung ist ein mächtiger Faktor in die Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage gekommen. Gesichtspunkte, wie die Preisentwicklung der Rohmaterialien, der Ausfall der Ernte, die Verkehrsverhältnisse, die Steuerlasten, der Wettbewerb anderer Unternehmungen, die früher einen Anhalt für die Kursbewertung boten, haben an Bedeutung verloren, weil die nicht übersehbare Entwicklung der Valuta jede Schätzung unmöglich macht. So niedrig die Mark noch immer bewertet wird, so hat doch die ziemlich unerwartete Besserung im Monat März dieses Jahres einen großen Umschwung in der allgemeinen Wirtschaftslage hervorgerufen. Für die in den Vormonaten zu jedem Preis angekauften Lager der Warenhändler steht gegenwärtig der Absatz, weil das Publikum in Erwartung billigerer Preise mit seinen Einkäufen zurückhält. Auf die Heilungswelle allseits, für unsere Währung und Wirtschaft gleichermaßen schädlichen Einfüsse ausländischer Waren während der Periode des starken Niederganges unserer Valuta haben wir — unter Mitwirkung mancher Kunden — im Interesse der Allgemeinheit und im wohlverstandenen Interesse der Kunden selbst nach Möglichkeit eindämmend einzuwirken versucht.

Die Größe des wirtschaftlichen Chaos in Europa hat anscheinend die Auffassung unserer bisherigen Gegner gegenüber den Verhältnissen unseres Landes geändert. Wäre nach dem Waffenstillstand die Blockade gefallen, wären zur Bezahlung von Rohmaterialien die in Deutschland beschlagnahmten ausländischen Wertpapiere angenommen worden, wäre nicht für uns der Zwang entstanden, diese Einfuhren unter großen Opfern mit Gold und durch Reichsmark-Verkäufe zu begleichen, so hätte man schon früher mit einer Dehung unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit rechnen können.

Immer fühlbarer wird es, daß wegen der gestiegenen Preise, der hohen Preise für Rohmaterialien, der verteuerten Kosten für Anlagen jeder Art die verfügbaren Mittel unserer Industrie nach und nach erschöpft worden sind und aufgeföhrt werden müssen. In der Mitte vorigen Jahres wurde zunächst die Beschaffung neuer Mittel durch die Ausgabe von Obligationen bewirkt, seit der Jahreswende und weiterhin durch Erhöhungen, zum Teil durch die Verdoppelung des bisherigen Grundkapitals. Dadurch werden an den Kapitalmarkt große Anforderungen gestellt. Die Erhebung ist international. Im Auslande hat sie bereits ihren Ausdruck in einer Steigerung der Diskontsätze der großen Notenbanken gefunden. Daß nicht durch schnelles Eingreifen des Staates in das gewerbliche Leben das deutsche Kapital absehrückt wird, seine Wirksamkeit zu leisten in einer Zeit, in der es sich darum handelt, unserer Industrie diejenigen Mittel zuzuföhren, die sie zur Steigerung ihrer Produktion und zur Erhaltung ihrer Kraft im Wettbewerb auf dem Weltmarkt bedürfen, ist die Sorge der nächsten Zukunft.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten: Wie im vorangegangenen Geschäftsjahre haben wir die Bilanz unserer ausländischen Filialen nach deren Leben an uns anclanaten Ausweisen in unseren Abschlüssen unter vorsichtiger Bewertung der Aktien eingestellt. Die Verarbeitung ihrer Geschäfte, soweit sie durch den Friedensvertrag unserer Mitwirkung nicht entzogen ist, erfolgt in besonderen Abteilungen innerhalb des Betriebes unserer Zentrale.

Die von uns für Rechnung des Deutschen Reiches und der Reichsbank im Ausland übernommenen Verpflichtungen sind infolge der Steigerung der Wechselkurse erheblich größer als im Vorjahre; auch die Realverpflichtungen haben sich aus dem gleichen Grunde vermehrt. Doch ist hervorzuheben, daß sich in beiden Fällen die Beträge in fremder Währung durch Abdeckungen stark ermäßigt haben. Die Verminderung hat sich im laufenden Jahr fortgesetzt, so daß Ende April noch 674 Millionen Mark Verpflichtungen für Rechnung des Deutschen Reiches und der Reichsbank und 450 Millionen Mark Verpflichtungen aus Realen vorhanden waren.

Unser Akzeptkonto ist durch das Wiederaufleben des Handelsverkehrs und besonders wegen des vermehrten Auslandsverkehrs höher als im Vorjahr. Besonders ist dies für einige unserer Filialen der Fall.

Unsere Niederlassungen haben befriedigend gearbeitet. Das Konto Bankgebäude ist unverändert geblieben, da die Aufwendungen für die besonders durch die Ausdehnung unserer Filialen bedingten Erneuerungen und Neubauten durch die vorgenommenen Abschreibungen ausreichten wurden.

Im Geschäftsjahre hat sich die Unruhe der Bankangehörigen noch gesteigert. Verhandlungen des Verbandes Berliner Bankleitungen über den Abschluß eines örtlichen Tarifvertrages, welche im Verlaufe des Schiedsforums vom 30. April 1919 geführt wurden, verliefen ergebnislos. Im indes der steigenden Teuerung Rechnung zu tragen, bewilligten die Verbandsbanken den Angehörigen anstatt der von ihnen vom Tarif erhofften Einkommens-erhöhung eine Abgeltungssumme und ließen außerdem für die Zeit vom 1. Oktober 1919 ab eine Erhöhung der Teuerungssumme eintreten, welche mit Beginn des laufenden Jahres eine weitere Steigerung erfährt.

Anzweifeln war auf Seiten der Angehörigenorganisationen das Verlangen nach Zusammenschluß der örtlichen Verbände der Bankleitungen zu einem Reichsverbande und Abschluß eines Reichstarifs verhängt hervorgetreten. Dem Verlangen ist durch Errichtung des Reichsverbandes der Bankleitungen entsprochen worden. Auch die Verhandlungen dieses Verbandes führten zu keiner Einigung. Der Reichsverband hat indes, ohne den am 3. März 1920 ergangenen Schiedsforum anzunehmen, den Angehörigen die darin festgesetzten Einkommensbeträge mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab in Form einer Abgeltungssumme gewährt. Seine Erwartung, dadurch Ruhe in der Angehörigenorganisation zu schaffen, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Nachdem schon früher in Hamburg und an einzelnen anderen Plätzen getreift worden war, brachen an zahlreichen Orten im Rheinland, in Westfalen, Bayern, Sachsen, Schlesien u. Ostpreußen hartnäckige Streiks aus, bei denen es vielfach, zum Teil unter Zuhilfenahme von nicht zu den Bankangehörigen zählenden Elementen, zu gewalttätigen Vorgehen gegen die Arbeitswilligen und zu sonstigen bedauerlichen Ausschreitungen gekommen ist. Nachdem die Streiks teils aufgenommen, teils beigelegt waren, wurde die Arbeitseinstellung, soweit sie noch bei Aufnahme von Einigungsverhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium bestand, durch ein Abkommen beendet, in welchem der Reichsverband für die Zeit vom 1. April dieses Jahres ab eine neue Erhöhung der Teuerungssumme auf sich nahm.

Die persönlichen Aufwendungen für die Angehörigen, welche sich für das Jahr 1917 auf 41,9 Millionen, für 1918 auf 60,7 Millionen beliefen, erhöhten sich für das Jahr 1919 auf 90,8 Millionen und dürften sich für das laufende Geschäftsjahr schätzungsweise auf etwa 180 Millionen Mark belaufen.

Die Zahl der Angehörigen am Ende des Geschäftsjahres hat gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1918 ein Erhöhung nicht erfahren.

Der rege Geschäftsverkehr und der erweiterte Geschäftsumsatz brachten im Berichtsjahre eine außerordentlich große Arbeitslast mit sich. Hierzu trat die völlig unproduktive Arbeit, die den Banken durch immer neue Gesetze und Verordnungen insbesondere auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung und der Maßnahmen zur Verhütung der Kapitalabwanderung auferlegt wurden. In die Arbeitslast der Angehörigen mußten ganz ungewöhnliche Anforderungen gestellt werden. Wir erkennen gern an, daß mit Eifer, zum großen Teil mit vollem Einsatz aller Kräfte gearbeitet worden ist.

Das Konto der Handlungsausgaben zeigt ohne Berücksichtigung der Steuern und Abgaben eine Erhöhung auf M. 117,437,473.24. Die andauernde und auch im laufenden Jahr wieder in erheblichem Umfang vorhandene Steigerung dieses Kontos ist für uns ein Gegenstand großer Sorge.

Für Steuern und Abgaben hatten wir einschließlich der Minderungen für Zinssteuer und der Geldminderungen M. 25,059,947.20 zu erlegen gegen M. 14,203,502.60 im Vorjahre.

Der Ertrag aus „Dauernden Beteiligungen“ und Kommanditen enthält die für 1918 vereinnahmten Dividenden auf unseren Besitz an Aktien

	(für 1919 6%)
der Deutschen Reichsbank (6%)	(- 9%)
der Essener Credit-Anstalt (9%)	(- 8%)
der Hannoverschen Bank (8%)	(- 15%)
der Reichsbank, Hypotheken- u. Wechselbank (15%)	(- 10%)
der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank (10%)	(- 7%)
der Pfälzischen Bank (6%)	(- 7%)
der Privatbank zu Köln (6 1/2%)	(- 7 1/2%)
der Rheinischen Creditbank (5%)	(- 7%)
der Württembergischen Vereinsbank (7%)	(- 15%)
u. der Deutschen Treuhand-Gesellschaft (15%)	(- 15%)

Das Anwachsen unserer „Dauernden Beteiligungen“ erklärt sich aus unserem Besitz an Aktien der Reichsanleihe-Aktien-Gesellschaft.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hat die Bilanz für 1919 bis jetzt noch nicht fertigstellen können. Es ist jedoch ein gutes Ergebnis zu erwarten, da nicht nur bei der billigen Zinstase der Geschäftsumsatz erheblich zugenommen hat, sondern auch die überseeischen Niederlassungen mit dem Eintritt des Friedensjahres ihre Tätigkeit auf allen Gebieten mit Erfolg wieder aufnehmen konnten.

Die Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts-Gesellschaft wird für 1919 wiederum nur eine Dividende von 6% auf die Vorzugsaktien verteilen, während auf die Stammaktien eine Dividende nicht ausgeschüttet werden kann. Im Jahre 1919 erreichten die Kosten der Brennstoffbeschaffung ihren Höhepunkt. Seit Friedensschluß ist hierin eine Besserung eingetreten, so daß jetzt auch in Buenos Aires wieder Ueberschüsse erzielt werden. Andererseits machte sich jetzt aber auch die Notwendigkeit geltend, in der Unterhaltung und Ausgestaltung der Werke vieles nachzuholen, was während der Kriegsjahre unterbleiben mußte, und den wachsenden Bedürfnissen der in freier und rascher Entwicklung begriffenen südamerikanischen Arbeitsgebiete der Gesellschaft Rechnung zu tragen. Die gegenüber der Vorkriegszeit stark erhöhten Weltmarktpreise einerseits, die katastrophale Entwertung der Mark andererseits stellen die Gesellschaft hinsichtlich der finanziellen Kapitalbeschaffung vor ein Problem, das unübersehbar schien. Die Verwaltung hat sich daher schweren Herzens entschlossen, den Aktionären das Angebot einer spanischen Bankengruppe zur Annahme zu empfehlen, daß die Ueberführung der Aktien der Gesellschaft auf eine zu bildende spanische Aktien-Gesellschaft am 1. Juli 1920 erfolgen sollte. Die Aktionäre erhalten danach im Umtausch für ihre Aktien Werte der neuen spanischen Gesellschaft, teils in Form von 6% Aktienbonds, teils in Form von Aktien, so daß sie auch an der weiteren Entwicklung des Unternehmens beteiligt bleiben. Durch die Vereinbarungen mit der spanischen Bankengruppe sind die deutschen Interessen sowohl in materieller wie auch in sonstiger Hinsicht derart gesichert, daß die geplante Umtauschung als ein unter den gegebenen Verhältnissen für alle Teile befriedigender Ausweg aus einer leider unhaltbar gewordenen Situation betrachtet werden darf, so schmerzhaft es auch an und für sich ist, ein so bedeutendes überseeisches Unternehmen, das deutscher Initiative seine Entstehung verdankt, in fremde Hände übergehen zu lassen.

Ueber das Schicksal verschiedener anderer uns nahestehender Auslandsunternehmungen ist noch nicht entschieden.

Ortes des Wohnsitzes oder Aufenthaltes
führen. Der Präsident des Landesfinanzamts

Kunst und Wissenschaft.

Raffanisches Landestheater.

Die Meisterfänger von Nürnberg von R. Wagner.
Die Bedienung in Wagners „Meisterfänger“ gastierte am Juni Herr Jean Stern vom Stadttheater in Kassel. Warum eigentlich dieses Gastspiel nötig ist, ist nicht ersichtlich, da wir doch in Herrn Vordmann einen durchaus schätzenswerten und bewährten Kraft im gleichen Besitze, die wir nicht vermissen möchten. Auch sonst hätte die ganze Anlage der Partie durch den Gast, die über das Konventionelle hinausging, wenn sie auch hübsche Einzeldarsteller aufwies, kein sonderlich großes Interesse zu erwecken. In der Szene in Sachs' Werkstatt im ersten Akt wirkte Herr Stern gar zu karikiert. Sonst bot unter Herrn Professor Manns' sorgfamer Leitung eine Aufführung, um die sich vor allem Fräulein Geyer als liebreichendes Eusebe und Fräulein Haas (Magdalena) sowie die Herren Andra (Sachs), Scherer (Eisling), Mann (Freudenberg), Kojalewicz (ein markiger Mann), Geisse-Winter (Kocher) und Schorn (David) sehr machen, keinen Anlass zu erneuter Besprechung. Glücklicherweise ist die Anordnung der ersten Szene des ersten Aktes in der Eusebe durch vorne postierte Teile des Chores nicht, sodass das ganze Mienenpiel zwischen ihr und Sachs für den Zuschauer nicht zur Geltung kommt. W. L.

Refidenz-Theater.

Aufführung: „Liebe im Schnee“, Operette in drei Akten von R. Benachy und W. Prager. Musik von R. Benachy.
Verfasser und Komponist der Refidenz, die am Samstag hier vor ausverkauftem Hause einen sehr lauten Erfolg feierte, verstehen ihr Kunsthandwerk aus dem ff.: „Liebe im Schnee“ bietet alles das, was dem Operettenpublikum nahe liegt: eine von romantischem Liebeswahne getragene Handlung (die Prinzessin-Tochter Gertrud hat ihr Leben an den Kammerlänger von Rhon verloren), ein für den Zuschauer auf der Jagd schwärmender Fürst und dazu die Verkleidung des Hauses Landstrolach, die von der zwanzigjährigen als gewordenen Prinzessin standesgemäße Vermählung. Weil in den musikalischen Lustspielen die Liebe oft „nach Noten“, nicht nach Herzenslust fragen muß, verleiht schließlich die hochgeborene junge Dame auf den Tenor, der nach dem Willen ihres Vaters den Herzog heiratet, diesen seinen mitternachts, von W. Prager mit seinen Einlagen reich ausgestatteten Roman der Prinzessin Gertrud hat R. Benachy in Musik gesetzt, nach bewährten Rezepten. Der Komponist bevorzugt den Zweivierteltakt in die Pizzicatofärbung; er gibt neben eigener Erfindung auch da Nachahmendes, bleibt aber stets erfolgreich der Orchesterbegleitung mit einem zumeilen, alle Plättchen des Genres überlegenden, hinreichenden Zug in der Instrumentation. Nur in der Umrahmung des färslichen, der des Regenten von „Landstrolach“, war Benachy vom Genie des Komponisten verlassen; auch im Zeitalter des Unsinns ist ein Kaviar in der Verzerrung durchschlauchtster Lebensweise nicht ohne entschiedenen Einspruch hingenommen worden. Die Regie, die sich mit der allzu langen Dauer der Operette nicht einverstanden erklären durfte, wird gut das Uebermaß an Karikatur abzufahren; insbesondere die die unerträgliche (uniformierte) Calwalk-Nummer des Herrn dem Hofstift opfern.
Es fehlt ja ohnedies nicht an Schlagen in der „Liebe im Schnee“, die, ein wenig improvisiert, der Aufführung zu, im „Schnee“ beginnt und hinter den Kulissen des färschen „Refidenztheaters“ endet. Der Spielleiter Eduard hat die einzelnen Entwicklungstufen der Verlobungs- und Verheirathung in bewährter Weise als fesselnde Bilder zu Lebensbildern erhoben, und Benachys Musik geht angenehm in die dank dem Mäßen der Darstellung und der trefflichen Leitung von Kapellmeister Freudenberg. Drei der Kräfte, Mizal Will (Prinzessin) Hermann Fried-

denreich (Kammerlänger) und Maria Palk (Frau Geheimrat) zeigten in den Hauptrollen ihr Können: sie waren neben Kurt Stolzberg, der als Fürst Dagobert die größte Heiterkeit hervorrief, die Hauptstützen des Erfolges. (Herr Friedenreich als Sänger erfolgreich, muß allerdings im Spiel noch einiges besser machen.) Als aber in letzter Stunde noch Wilma Arabach (Ellen Kramer) zur Mitwirkung gelangte, begrüßte sie donnernder Beifall zum Beweis, daß das Publikum seinen alten Lieblingen treu bleibt. Von der großen Zahl der übrigen Darsteller, die am Hof von Landstrolach versammelt waren, seien Ludwig Kipper (Herzog Dietrich), F. W. Biele (Adjutant), Oskar Bugee (Bürgermeister), Gisela Burm (Frau Bürgermeister), Anni Hahly (Gosdame) Ida Springer (Stiftsdame), Rudolf Duno (Hausknecht) und das sehr ergötliche Quartett der Bedienung rühmend hervorgehoben. B. E. E.

Deutsches Turnen.

Der Turnverein Erbenheim veranstaltete am Sonntag ein Schauturnen auf der Rennbahn, das bei überaus zahlreichem Besuch einen guten Verlauf nahm. In Abwesenheit des ersten Vorsitzenden hielt dessen Stellvertreter, Erasmus Koch, die Begrüßungsrede. In zwölf Nummern wurde ein abwechslungsreiches und doch überflüssiges Bild der Vereinsfähigkeit geboten. Mit Anmut führten die beiden Mädchenabteilungen Reifübungen vor. Die Knabenabteilung zeigte durch Uebungen am Red, daß sie in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon recht schöne Fortschritte gemacht hat. Die Abteilungen turnten Uebungen am Barren, die ihnen alle Ehre machten. Die Turner leisteten am Red und Barren nur Vorzügliches. Den Mittelpunkt des Schauturnens bildeten die Gewandtheilübungen und die Uebungen am hohen Rod. Die reichhaltige Turnfolge wickelte sich unter der Leitung des ersten Turnwarts Karl Kraa, verständnisvoll durch den zweiten Turnwart Willi Schrupp unterstützt, flott und ohne Störung ab.

Heffen-Raffan und Umgebung.

Biebrich.

„Gibber Kerb“. Die „Gibber Kerbe“-Gesellschaft, die so oft Freude und Frohsinn verbreitete, weiß, wo den Zeitgenossen der Schuh drückt und sucht ihn durch die erste Friedens-Kerb, die am 4. und 5. Juli stattfindet, das zu wenden, was er im Alltagsleben nicht findet: Frohsinn. Ganz Biebrich, einschließlich aller Nachbargorte, freut sich schon auf das alljährliche Volksfest, das wieder (wie vor Jahren) auf der Bleichwiese bei der Wohnmühle abgehalten werden soll. Die Vorbereitungen sind in der gewohnten großzügigen Weise im Gange, und wenn erst die Kerbeburische im blauen Kittel und „Schädel“ vom „Dohmer“ unter Musik und Jubel ihren Einzug mit dem zur Verlobung bestimmten Kerbehammer halten, wenn der Volksfesttrummel Groß und Klein in seinen Mann zieht und auf dem spiegelglatten großen Tanzboden, der unter schattigen großen Bäumen aufgeschlagen wird, die Paare sich drehen — na, dann weiß man wenigstens, daß wieder Frieden im Lande ist und daß es wieder langsam — wie einst wird.

Ht. Niederlathen, 14. Juni. Eine Grenelat. Ein Bräutigam in Kapellen extrakt ein junges Mädchen, das bei seinen Eltern im Dienst stand und der Niederlathen infolge des Verkehrs mit einem der Brüder entgangen.

Ht. Gadenburg, 13. Juni. Münzenfund. In der Gemarkung Gadenburg fand man bei Feldarbeiten eine Urne, die mit vielen Silbermünzen primitiver Prägung gefüllt war. Die Münzen, die vermutlich dem 12. Jahrhundert entstammen, zeigten vielfach die Umschrift Gericus und Sancta Colonia und schienen Kölner Ursprungs zu sein. Sie gingen in Privatbesitz über. (?)

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 14. Juni 1920.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Kriegsanleihe	79.75	79.75	Deutsche Erdöl	780.00	—
4 Reichsanleihe	74.75	74.10	Deutsch-Luxemburg	276.60	276.00
5. do.	66.60	66.40	Deutsche Waffen	—	—
6. do.	66.50	65.70	Gelsenkirchen	296.50	300.00
1 Pr. Kontos	74.30	74.50	Harpener	266.25	274.50
2 Pr. Kontos	63.25	62.40	Wöhrster Farbwerte	350.00	—
3. do.	58.50	58.60	Kali Ascherlehen	368.00	365.00
Schantung	631.00	638.00	Koch. Cellulose	215.00	216.00
Lombarden	32.75	—	Lahmeyer	166.50	166.25
Hamburg-Amerika	180.50	182.25	Lanahütte	199.75	200.00
Nord Lloyd	173.50	177.00	Lindes Elmasch	216.00	215.25
Berl. Handelsbank	191.00	191.50	Oberschles. Eisen	240.00	240.00
Darmstadt. Bank	154.75	154.75	Phönix	388.00	401.00
Deutsche Bank	278.50	—	Rheinische Metall	256.00	259.75
Disconto Commandit	203.50	203.00	Rhein. Stahlwerke	301.00	303.00
Dresdner Bank	174.50	173.50	Riebeck Montan	282.00	280.00
Adlerwerke	227.75	225.00	Schackert	177.00	177.75
Allgem. Elektriz.	291.00	—	Siemens & Halske	289.00	291.00
Radische Anilin	470.00	—	Ver. Köln. Rottw.	269.75	—
Bergmann Elektriz.	247.00	—	Westereg. Alkali	644.60	—
Rochumer Guss	253.00	250.50	Zellstoff Waldhof	243.75	284.75
Baderow	291.00	—	Zeigmas	620.00	620.00
Chem. Griesheim	291.00	—	Ost. Minen	751.00	758.00
Chem. Albert	555.00	—	Ost. Genuß	635.00	650.00
Daimler Motoren	213.50	—	Türkische	425.00	425.00
			Unkar. Kronenrente	30.00	29.90

Berlin, 14. Juni.

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	12. Juni 1920	14. Juni 1920
Holland	1423.60	1426.40
Brüssel-Antwerpen	314.65	315.30
Norwegen	684.30	685.70
Dänemark	659.85	660.65
Schweden	854.10	855.90
Heilingsfors	129.80	130.20
Italien	222.25	222.75
London	153.30	153.75
New-York	39.35	39.45
Paris	299.70	300.30
Schweiz	711.80	713.20
Spanien	634.35	636.35
Oesterreich-Ungarn	—	—
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgestempelt)	27.47	27.53
Prag	87.15	87.35
Budapest	22.07	22.13

Der Markkurs war gestern im Ausland etwas schwächer; die Schwierigkeiten bei der Bildung einer neuen deutschen Regierung lassen die bessere Tendenz nicht wieder zum Durchbruch kommen. In Zürich schwächte sich die Mark von 14 auf 13.80 ab; in Paris dagegen konnte sich der Stand von 33 1/4 behaupten, weil die französischen Franken in der Schweiz erneut etwas niedriger 41.80 (41.80) notieren. An deutschen Börsen sind kleine Erhöhungen der Kurse für ausländische Zahlungsmittel zu verzeichnen: Holland 14.00 (14.25), London 150 (155.50), Paris 304 (300), Newyork 40 (39.40).

Marktberichte.

Berliner Produktenbörse vom 14. Juni. Die matte Tendenz für Hafer hat sich weiter verschärft. Ebenso bleiben Hülsenfrüchte gedrückt. Hafer notiert 125 bis 124 M. für 100 Pfund ab Station.

Amtliche Steuerkurse für das Reichsnotopfer

sind in unserer Hauptgeschäftsstelle Nikolassirasse 11 und in unseren Stadtausgabestellen zum Preise von 20 Pfg. zu haben.

Hauptgeschäftsstelle: Fritz Ehrhard. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Fritz Ehrhard; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Gasse. Für den Anzeigen- und geschäftlichen Teil: Jod. Götter. Gedruckt in Wiesbaden, Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Ergnügungs-Palast
Gross-Wiesbaden

Ab morgen Mittwoch, den 16. Juni er.: Der grosse Weltstadt-Spielplan und die berühmte

Krokodil-Pantomime

Aufseherregend! Trotz enormer Spesen, keine Preiserhöhung! Ueberall Stadtgespräch!

Simplicissimus

Art. Leitung:
Dir. Heiner Reintjes.

Künstlerspiele.

Willy Ziegler

ROSSI

2 Emmery's 2

Der beliebte Wiesb. Humorist

König der Tenöre

Musikal-Akt

Bellachini

Gerfi Cyklermo

Gedankenleser u. Zauberkünstler

Opernsängerin

Serenissimus - Zwischenspiele

Original!

Schall und Rauch

Original!

Sr. Durchlaucht Serenissimus Hieronymus XVI. und andere beste Kräfte.

Bestgepflegte Weine.

Exquisite Küche.

Unsere verehrten Gäste steht eigenes elegantes Auto zwecks Abholung zum CABARET kostenlos zur Verfügung. — Bestellung telephonisch unter Nr. 1028 erbeten. [9677]

Betrifft die Schaumweinsteuer vom 1.6. 1920 ab.

Am 1. Juni 1920 im freien Verkehr befindliche Schaumwein besitzt, hat ihn bis spätestens 1. Juni 1920 dem Zollamt seines Bezirks unter Angabe des Aufbewahrungsortes, der Gattung, des Schaumweins, der Zahl und Größe der Flaschen, der Nachversteuerung schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Der am 1. Juni 1920 sich befindende Schaumwein ist vom 1. Juni 1920 an zu versteuern, sobald er in den freien Verkehr kommt. In der Anmeldung ist zu verzeichnen:

das sich weiterer nachsteuerpflichtiger Schaumwein nicht im Besitze des Anmelders befindet, das Schaumwein im Besitze von Eigentümern, die weder Kaufmann noch Handel mit Getränken betreiben, bedarf der Anmeldung nicht, wenn die Gesamtmenge nicht mehr als 10 Flaschen beträgt. Mehrere Eigentümer werden hinsichtlich des gemeinsamen aufbewahrten Schaumweins wie ein Besitzer angesehen. Wird bei der erfolgten Nachschau von den Beamten Schaumwein der Vorrichtung zuwider unangezeigt gefunden, so unterliegt der Eigentümer, daneben trifft den Eigentümer außer der Steuernachzahlung wegen der unterlassenen Anmeldung die Dinterziehungsstrafe. Das Hauptzollamt Wiesbaden, 1515

Zahn-Praxis
Garnier

Friedrichstrasse 36.
Sprechstunden tägl.
12-12, 2-5 1/2 Uhr.
Telephon 1246.
On parle français.

Bankkommandite
Carl Koch & Co., Mainz-Wiesbaden
Kommandite der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank, Frankfurt a. M. — Reichsbank-Giro-Konto.
WIESBADEN
Wilhelmstr. 48 Tel. 2871 u. 4590
(Hôtel Kaiserbad-Café Lehmann)
Erledigung sämtlicher bankmässigen Geschäfte. [1177]



Kammer-Lichtspiele

Mauritiusstr. 12.
-Telefon 3637.-

Die besten Auslandsfilme!
Japan. Nachtigall
Japan. Drama
in 4 Akten.

Rus südl. Gefilden
Drama in 4 Akten.
Nachm. halbo Preise!

Gonnenberg :: Bekanntmachungen

Bekanntmachung über die Brotversteuerung.
Auf Grund des § 50 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biebrich der Preis für Brot nach Kreis- und Ausschluß gegen die Verordnung v. 4. Mai 1920, Raff. Ans. 54 vom 6. Mai 1920
a) bei Einheitsbrot 1900 Gr. 24 Stunden nach dem Baden von 4.30 M. auf 4.40 M.,
b) Krankenbrot 800 Gr. Gewicht von 2.25 M. auf 2.30 M. erhöht.
Im übrigen bleibt die Verordnung bestehen.
Die Erhöhung des Brotpreises tritt am Samstag, den 12. Juni d. J. in Kraft, die Bäder können also für die Brotkarten der 44. Woche den Preis von 4.40 M. verlangen.
Wiesbaden, den 8. Juni 1920.
Namens des Kreis-Ausschusses
Der Vorsitzende, J. S.: Schlitt.
Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 11. Juni 1920.
Der Bürgermeister: Buchelt 1908

